

Stettiner Zeitung.

N 482 Abendblatt. Mittwoch, den 14. Oktober

1868.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. Die Konferenz der Rheinuferstaaten wegen Revision der Rheinschiffahrtsakte ist gestern in Mannheim eröffnet worden. Die Regierung der Niederlande, welche sich den Anforderungen der übrigen Rheinuferstaaten bei den Verhandlungen in gewissen Punkten entgegenstellte, hat sich den selben schließlich angeschlossen, so daß zur Eröffnung der Konferenz geschritten werden konnte. Es darf vorausgesetzt werden, daß die Verhandlungen der Konferenz nunmehr einen schnellen Verlauf nehmen werden. Als preußischer Kommissarius wohnt den Verhandlungen der Ministerial-Direktor im Handelsministerium, Moser, bei.

Berlin, 14. Oktober. Se. Maj. der König wohnte, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, am Sonntag Vormittags dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei, ertheilte hierauf Audienz und mache vor dem Diner eine Ausfahrt. Am Montag Vormittags hatte das Civil-Kabinett und der Geheime Rat Bock Vortrag.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind einer aus Darmstadt hier eingegangenen Nachricht zufolge im besten Wohle mit den Kindern Prinzessin Victoria und Prinz Waldemar am Großherzoglichen Hof zum Besuch eingetroffen. Die Kronprinzipal Kinder, Prinz Wilhelm und Heinrich und Prinzessin Charlotte werden vorläufig noch einige Zeit im Neuen Palais zu Potsdam bleiben.

Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern bei der Aukunft auf dem Hamburger Bahnhofe von dem Prinzen (Albrecht) und den Herzoglichen Herrschaften empfangen und nach Schloß Bellevue geleitet. Abends erschien die hohe Frau in der Theegeellschaft im Schloß Sanssouci.

Die neueste Nummer des Centralblattes für die gesammelte Unterrichts-Verwaltung in Preußen bringt eine interessante Übersicht über die im Erfolgsjahr 1867 bis 1869 eingestellten Mannschaften mit Rücksicht auf ihre Schulbildung. Auf dem Gebiet der alten Monarchie nehmen in dieser Beziehung Berlin, die Rheinlande und Sachsen den Ehrenplatz ein. Dagegen stehen diejenigen Provinzen weit zurück, in welchen das slavische Element einen wesentlichen Bestandtheil der Bevölkerung bildet, also Posen, Preußen und Schlesien wegen des Regierungsbezirks Oppeln. Für die neu erworbenen Landesteile legt die Übersichtsliste ein sehr günstiges Zeugnis ab, sowohl für die Elberzogthümer, als für Hannover, Hessen und den Bezirk Nassau-Frankfurt, welcher den geringsten Prozentsatz an Mannschaften mit fehlender Schulbildung nachweist. Für die hohenzollerschen Lande ist dieser Satz durch das in diesem Falle glückliche Nullzeichen ausgedrückt.

Schon der Haupttat für die Marineverwaltung für das Jahr 1869 hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Vorbereitungen zu treffen, um mit dem Bau der Panzerschiffe im Auslande vorgehen zu können und die nötige Unabhängigkeit vom Auslande zu erzielen und der inländischen Eisenindustrie zu Hülfe zu kommen. Damals war nur die Anlage von Hellingen an der Kieler Bucht in Aussicht genommen. Aber die Überzeugung, daß die Unabhängigkeit von dem Auslande in Allem, was zur Herstellung der Kriegsflotte erforderlich, unentbehrlich ist, scheint, wie die "Weser-Ztg." meldet, auch die Bedenken beseitigt zu haben, welche gegen den Beginn von Schiffsbauten an der Jahre geltend gemacht wurden, ehe noch die Hafenanlagen vollendet seien. Mit dem kommenden Frühjahr sollen die Schiffsbauten an der Jahre in Angriff genommen werden. Es liegt die neu erzielte Widerlegung nicht nothwendig macht. — Die liberale Presse beschäftigt sich neuerdings wieder manifasch mit dem die Rechtsfreiheit betreffenden Artikel 84 der preußischen Verfassung und stellt einen abermaligen Antrag der liberalen Partei auf Deklaration derselben in der nächsten Session in Aussicht. Was die Absicht der Staatsregierung in dieser Hinsicht ist, darüber ist nichts Näheres bekannt. Wenn indessen ein Berliner Korrespondent der "Magdeburg-Ztg." bemerkt, der Justizminister habe es in der letzten Landtagssession vermieden, sich über diese Angelegenheit zu äußern und deshalb als selbstverständlich vorausgesetzt, daß derselbe wie alle (?) gewiebten Rechtsgelehrten die Verfolgung eines Abgeordneten wegen seiner Kammerreden durch die Verfassung für ausgeschlossen hält, so ist doch darauf hinzuweisen, daß diese und andere interessirte Lobredner des Justizministers hier zu weit gehen. Der Justizminister hat sich allerdings in der letzten Landtagssession und zwar im Herrenhaus dahin geäußert, daß es bei Erledigung des Streitpunktes keineswegs allein auf das Ergebnis der juridischen Auslegung ankomme, sondern dabei noch ganz andere Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen seien. Der erste Satz des Artikels böte unstreitig große Schwierigkeiten für die juridische Auslegung dar und es ließen sich für die eine oder die andere Ansicht gewichtige Gründe anführen. Ich meine, schloß der Justizminister, darf Jedermann, mag er sich für die eine oder die andere Ansicht erklären, die Voraussetzung in Anspruch nehmen daß, im guten Glauben verfahren zu sein. Was das Verhalten des Justizministers bei der Anstellung von Beamten in seinem Ressort betrifft, so sieht sich die "Magdeburg-Ztg." jetzt genöthigt, ihren früheren Interpretationen über eine eingetretene Veränderung der im Justizministerium vorherrschenden Verwaltung grundsätzliche korrigirend entgegenzutreten. Die jüngste Darlegung der "Magdeburg-Ztg." dürfte zutreffender wie die frühere sein, denn es war gewagt, zu behaupten, daß der Justizminister von dem Gesichtspunkte ausgehe, es seien bei der Bezeichnung von Richterstellen die politischen Gesinnungen der Betreffenden nicht in Betracht zu ziehen. Allerdings liegt auf der Hand, daß jetzt in dieser Hinsicht eine mildere Praxis, als sie zur Zeit des Konflikts war, eingetreten ist; allein dieselbe beschränkt sich nicht bloß auf das Ressort des Justizministeriums, sondern sie hängt mit der im Herbst 1866 vollzogenen Versöhnung und mit der von den Parteien eingenommenen veränderten Stellung zusammen und hat sich u. A. auch im Departement des Ministeriums des Innern in der Frage der Bestätigung

der Kommunalbeamten geltend gemacht. Erst noch diesen Tagen wieder ist auf Anordnung des Ministers des Innern die Bestätigung eines entschiedenen Fortschrittsmannes und früheren Abgeordneten für ein höheres Kommunalamt erfolgt. — Es ist angeordnet worden, daß der Bezirk Meisenheim, nachdem dieselbe zur Rheinprovinz und zwar zum Regierungs-Bezirk Koblenz geschlagen worden, für sich einen eigenen Kreis bildet. Gegen die Einverleibung des Bezirks in einem rheinischen Kreis hatten sich die rheinischen Provinzialstände ausgesprochen.

Berlin, 14. Oktober. Se. Maj. der König wohnte, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, am Sonntag Vormittags dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei, ertheilte hierauf Audienz und mache vor dem Diner eine Ausfahrt. Am Montag Vormittags hatte das Civil-Kabinett und der Geheime Rat Bock Vortrag.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind einer aus Darmstadt hier eingegangenen Nachricht zufolge im besten Wohle mit den Kindern Prinzessin Victoria und Prinz Waldemar am Großherzoglichen Hof zum Besuch eingetroffen. Die Kronprinzipal Kinder, Prinz Wilhelm und Heinrich und Prinzessin Charlotte werden vorläufig noch einige Zeit im Neuen Palais zu Potsdam bleiben.

Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern bei der Aukunft auf dem Hamburger Bahnhofe von dem Prinzen (Albrecht) und den Herzoglichen Herrschaften empfangen und nach Schloß Bellevue geleitet. Abends erschien die hohe Frau in der Theegeellschaft im Schloß Sanssouci.

Die neuste Nummer des Centralblattes für die gesammelte Unterrichts-Verwaltung in Preußen bringt eine interessante Übersicht über die im Erfolgsjahr 1867 bis 1869 eingestellten Mannschaften mit Rücksicht auf ihre Schulbildung. Auf dem Gebiet der alten Monarchie nehmen in dieser Beziehung Berlin, die Rheinlande und Sachsen den Ehrenplatz ein. Dagegen stehen diejenigen Provinzen weit zurück, in welchen das slavische Element einen wesentlichen Bestandtheil der Bevölkerung bildet, also Posen, Preußen und Schlesien wegen des Regierungsbezirks Oppeln. Für die neu erworbenen Landesteile legt die Übersichtsliste ein sehr günstiges Zeugnis ab, sowohl für die Elberzogthümer, als für Hannover, Hessen und den Bezirk Nassau-Frankfurt, welcher den geringsten Prozentsatz an Mannschaften mit fehlender Schulbildung nachweist. Für die hohenzollerschen Lande ist dieser Satz durch das in diesem Falle glückliche Nullzeichen ausgedrückt.

Schon der Haupttat für die Marineverwaltung für das Jahr 1869 hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Vorbereitungen zu treffen, um mit dem Bau der Panzerschiffe im Auslande vorgehen zu können und die nötige Unabhängigkeit vom Auslande zu erzielen und der inländischen Eisenindustrie zu Hülfe zu kommen. Damals war nur die Anlage von Hellingen an der Kieler Bucht in Aussicht genommen. Aber die Überzeugung, daß die Unabhängigkeit von dem Auslande in Allem, was zur Herstellung der Kriegsflotte erforderlich, unentbehrlich ist, scheint, wie die "Weser-Ztg." meldet, auch die Bedenken beseitigt zu haben, welche gegen den Beginn von Schiffsbauten an der Jahre geltend gemacht wurden, ehe noch die Hafenanlagen vollendet seien. Mit dem kommenden Frühjahr sollen die Schiffsbauten an der Jahre in Angriff genommen werden. Es liegt die neu erzielte Widerlegung nicht nothwendig macht. — Die liberale Presse beschäftigt sich neuerdings wieder manifasch mit dem die Rechtsfreiheit betreffenden Artikel 84 der preußischen Verfassung und stellt einen abermaligen Antrag der liberalen Partei auf Deklaration derselben in der nächsten Session in Aussicht. Was die Absicht der Staatsregierung in dieser Hinsicht ist, darüber ist nichts Näheres bekannt. Wenn indessen ein Berliner Korrespondent der "Magdeburg-Ztg." bemerkt, der Justizminister habe es in der letzten Landtagssession vermieden, sich über diese Angelegenheit zu äußern und deshalb als selbstverständlich vorausgesetzt, daß derselbe wie alle (?) gewiebten Rechtsgelehrten die Verfolgung eines Abgeordneten wegen seiner Kammerreden durch die Verfassung für ausgeschlossen hält, so ist doch darauf hinzuweisen, daß diese und andere interessirte Lobredner des Justizministers hier zu weit gehen. Der Justizminister hat sich allerdings in der letzten Landtagssession und zwar im Herrenhaus dahin geäußert, daß es bei Erledigung des Streitpunktes keineswegs allein auf das Ergebnis der juridischen Auslegung ankomme, sondern dabei noch ganz andere Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen seien. Der erste Satz des Artikels böte unstreitig große Schwierigkeiten für die juridische Auslegung dar und es ließen sich für die eine oder die andere Ansicht gewichtige Gründe anführen. Ich meine, schloß der Justizminister, darf Jedermann, mag er sich für die eine oder die andere Ansicht erklären, die Voraussetzung in Anspruch nehmen daß, im guten Glauben verfahren zu sein. Was das Verhalten des Justizministers bei der Anstellung von Beamten in seinem Ressort betrifft, so sieht sich die "Magdeburg-Ztg." jetzt genöthigt, ihren früheren Interpretationen über eine eingetretene Veränderung der im Justizministerium vorherrschenden Verwaltung grundsätzliche korrigirend entgegenzutreten. Die jüngste Darlegung der "Magdeburg-Ztg." dürfte zutreffender wie die frühere sein, denn es war gewagt, zu behaupten, daß der Justizminister von dem Gesichtspunkte ausgehe, es seien bei der Bezeichnung von Richterstellen die politischen Gesinnungen der Betreffenden nicht in Betracht zu ziehen. Allerdings liegt auf der Hand, daß jetzt in dieser Hinsicht eine mildere Praxis, als sie zur Zeit des Konflikts war, eingetreten ist; allein dieselbe beschränkt sich nicht bloß auf das Ressort des Justizministeriums, sondern sie hängt mit der im Herbst 1866 vollzogenen Versöhnung und mit der von den Parteien eingenommenen veränderten Stellung zusammen und hat sich u. A. auch im Departement des Ministeriums des Innern in der Frage der Bestätigung

und wohl auch von Vorfig gemacht worden. Es will uns nur scheinen, daß es mit solchen Anerbietungen nicht gethan ist. Anstatt sich zu beklagen, daß die Marine solchen Anerbietungen nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenke, sollte man sich entschließen, mit Probeleistungen zu debütieren. Es ist eine schöne Sache um die Unabhängigkeit vom Auslande; dieselbe wird aber nicht dadurch erlangt, daß man in diesem Falle z. B. die Beschaffung der Panzerplatten einheimischen Fabrikanten überträgt, ehe dieselben den Beweis geführt haben, daß ihre Fabrikate den ausländischen ebenbürtig sind.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Die Liquidations-Kommission zur Regelung der Ansprüche an das bewegliche Eigenthum der vormaligen Bundesfestungen, welche im vorigen Jahre nach Erledigung der Ansprüche von Österreich, Luxemburg und Limburg ihr Geschäft geschlossen hatte, wird zur Regelung der Verhältnisse des in Gemeinschaft verbliebenen und von den Inhabern verhalteten beweglichen Vermögens der vormaligen Bundesfestungen demnächst wieder zusammentreten. Die drei süddeutschen Regierungen haben sich über ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit geeinigt.

Kendzburg, 13. Oktober. Der Provinzial-Landtag wählte in seiner heutigen Sitzung Comité's für die Diätenfrage und Prüfung der Petitionen. Probst Walefeld beantragte die Bewilligung eines Provinzial-Fonds für die Elberzogthümer.

Bremen, 10. Oktober. Der Gewerbe- und Industrie-Verein hat gestern einstimmig beschlossen, daß es wünschenswert wäre, wenn mit Ausnahme der Neustadt-Bremen das Landgebiet am linken Weserufer in die Zolllinie aufgenommen werden könnte. Die herrschende Idee ist dabei, daß jenseits des neustädtischen Stadtgrabens und längs der Weser oberhalb und unterhalb Fabriken angelegt werden können, ohne den Haftrastorwähren u. s. w. der Stadt allzu fern zu jagen, und ohne im Fall eines Eintritts von ganz Bremen völlig entwöhnt zu werden. Betrieben wird die Sache vorzüglich im Interesse der Cigarren-Industrie, deren hier noch zurückgebliebener Rest — die Hauptmasse ist bekanntlich schon seit 1854 nach Hemelingen übergesiedelt — die Schranke des hohen Zolls unmöglich erträgt. Sowohl die Unternehmer als die Arbeiter dieses Faches werben für den Gedanken. Der Gewerbe- und Industrie-Verein, das Hauptquartier der ehemaligen Zünftler, scheint sich in zwei Parteien zu spalten: eine, welche ohne Rücksicht auf die Gefährdung des Zwischenhandels Eintritt von ganz Bremen in die Zolllinie will, und eine zweite, der diese Frage noch nicht reif, der Werth eines theilweisen Anschlusses aber problematisch erscheint, wenn man auch nicht gerade dazu dagegen ist. Ob die Sache nun weiter in die Gewerbefamilie, oder gar in die Bürgerschaft und an den Senat gebracht werden wird, ist abzuwarten.

Bremerhaven, 12. Oktober. Die "Germania" (bekanntlich das Schiff der Nordpol-Expedition) wurde gestern und heute viel vom Publikum besucht. Sie liegt im neuen Hafen, nach dem Eisenbahnhoppen. Es ist ein kleines, aber schnutes Fahrzeug, ein Schiff, nicht größer wie ein großer Weserkahn, das doch, geführt von tüchtigen Seeleuten auf der höchsten überhaupt erreichten nördlichen Breite (von 81° 5' n. Br. und ca. 16° östlicher Länge) war. Rundum und besonders am Steven ist es vom Eis hart mitgenommen, aber im Ganzen hat sich das kleine Schiff in der Eisfahrt recht gut bewährt.

München, 11. Oktober. Für die bevorstehende Zollparlaments-Wiederwahl des Grafen Lüzburg wird von klerikaler Seite der — harmlose — Sohn des Expräsidenten von Zu-Rhein in Würzburg als Gegenkandidat aufgestellt. „Der Gewinn, den die Partei hierdurch erhält, ist jedenfalls nicht groß. Mit solchen Kandidaten hält sie das rollende Rad der Zeit nicht auf“, meinen die hiesigen „Neuesten Nachr.“

Zu den vielfachen, auf das fanatische Treiben der Geistlichkeit ein bezeichnendes Licht werfenden Verurtheilungen der jüngsten Zeit gehört u. A. die eines Pfarrers wegen Chrenkrankung eines Halbbauern, welcher sich die liberale "Abendzeitung" hieß. Von der Kanzel herab hatte der Geistliche den Zeitungsleser "einen gemeinen Hundsrötel, Viehster und schwarze Hundeseife" genannt. Andererseits scheint auch von vielen Geistlichen das alles Maß überschreitende Gehabre der klerikalen Propaganda schwer genug empfunden zu werden. Die Redaktion des "Augsb. Augs.-Bl." sagt zur Bestätigung dessen u. A.: "Wir erhielten in den letzten Wochen Briefe von mehr als dreißig katholischen Geistlichen, die laut ihren Unmuth aussprachen über das fanatische Parteidien und den Missbrauch der Religion."

Ausland.

Wien, 13. Oktober. Dem "Tageblatt" zu folge bereitet Frhr. v. Beust über die letzten Vorgänge in Böhmen und die von der Regierung getroffenen Maßregeln ein Rundschreiben an die Vertreter Oester-

reichs im Auslande vor. Der cisleithanische Finanzminister hat jetzt die Banddirektion von den bekannten Abmachungen mit dem ungarischen Finanzministerium amtlich in Kenntnis gesetzt.

Wien, 13. Oktober. Das "Tageblatt" heißtt mit, das französische Kriegsministerium beweiststellige durch ein Konjunktur großartige Ankäufe von Schlachtwieh, Pferden und Leder in Österreich, ein Bevollmächtigter des Konsortiums sei gegenwärtig in Wien anwesend.

Die "Wiener Abendpost" meldet: Auf die von der Vertretung Österreichs in Bukarest anlässlich der Galatz-Judenexzess befuß Wahrung der Interessen der österreichischen Unterthanen geschehenen Schritte hat sich der rumänische Minister des Innern persönlich nach Galatz begeben und den dortigen Polizeipräfekten, sowie den Chef der Nationalgarde ihrer Leute entloben. Auch wurden sofortige Abhängung und Vergütung des österreichischen Unterthanen zugesicherte.

Prag, 12. Oktober. Gestern ist F. M. L. v. Koller von Wien aus hier eingetroffen, um, da auch der kommandirende General Fürst Montenovo pensionirt werden wird, die Funktionen eines Civil- und Militär-Gouverneurs von Böhmen zu übernehmen; der selbe hat die Statthalterwohnung bezogen. Die Räthe der Statthalterei wurden vom Vice-Präsidenten Th. v. Henniger vorgestellt; der Bürgermeister Dr. Kaudy erschien gleichfalls zur Audienz, wurde jedoch "wegen Geschäftüberhäufung" nicht vorgelassen. Dagegen wurde derselbe heute vorgelassen, um wegen der gestrigen Haltung des Volkes dem Militär gegenüber harten Tadel zu empfangen; im Wiederholungsfalle wurde der Gebrauch der Waffen angedroht. Die heute ausgegebenen tschechischen Blätter warnen daher die Bevölkerung vor Konflikten mit dem Militär. Heute war folgende Proklamation der F. M. L. v. Koller an den Straßenecken angeschlagen:

An die Bewohner der Königl. Hauptstadt Prag und des ganzen Königreichs Böhmen! Von Sr. Maj. dem Kaiser und König zum Leiter der Statthalterei in Prag berufen, trete ich dieses Amt im vollen Bewußtsein meiner Rechte und Pflichten und der auf mir lastenden Verantwortlichkeit, aber auch mit dem kräftigsten Vertrauen auf den anständigen und loyalen Sinn der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung der Hauptstadt und des ganzen Landes an.

Seit längerer Zeit anhaltend und eifrig genährte Agitationen gegen die bestehenden Staatsgrundgesetze und gegen die Regierung Sr. Majestät haben nach und nach, von einer fanatischen Presse aufgestachelt, unter Missbrauch des verfassungsmäßigen Vereins- und Verbannungsrechtes, in der Hauptstadt des Landes und in ihren nächsten Umgebungen zu Ausschreitungen der bedenklichsten Art geführt, bei welchen sich unverkennbare Aufwieglerhaft zeigt. Die öffentliche Ruhe und Ordnung wurden wiederholt und in immer steigender Weise gestört, die persönliche Sicherheit wurde vielfach bedroht und auch wirklich verletzt; das Eigenthum friedlicher Bürger wurde von zusammengerotteten Volksmassen missachtet; der öffentlichen Autorität wurde mit Hohn begegnet und es bedurfte des Einschreitens der bewaffneten Macht, um dem Gesetze für den Augenblick Gelung zu verschaffen, wobei nur durch die schonende Ruhe dieser Macht, obwohl sie verhöhnt und durch Steinwürfe verletzt wurde, Blutvergießen vermieden worden ist. Untrügliche Anzeichen der manifaschen Art deuten jedoch darauf hin, daß der Sinn für Gesetz und Ordnung noch nicht überall zurückgekehrt ist und daß unter dem Schutze des verfassungsmäßigen Versammlungsrechtes beabsichtigte Volksanhäufungen zur Wiederholung von Vorgängen benutzt werden wollen, wie sie jüngst die ruhigen Bewohner der Hauptstadt mit Schrecken und Besorgniß erfüllten. Alle diese Thaten haben es der Regierung Sr. Majestät zur unabsehbaren Pflicht gemacht, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und zum Schutze der Person und des Eigenthums diejenigen verfassungsmäßigen Rechte, deren Missbrauch zu gefährlichen Ausschreitungen geführt hat, in der Hauptstadt Prag und in deren nächster Umgebung, welche der Schauspiel jener beßlagenwerthen Vorgänge waren, zeitweise in ihrer Wirksamkeit zu beschränken.

Mit der Aufgabe betraut, ruhige, geordnete und gesetzmäßige Zustände wieder herzustellen, werde ich jeder beabsichtigten oder wirklich eingetretenen Störung mit allem Nachdruck und mit allein mir zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten und dabei namentlich die Verführer scharf im Auge behalten. So wie ich aber hierbei auf die thätristische Unterstützung aller wohlgefürchteten und verfassungstreuen Mitbürger zähle, so werde ich auch nicht anstehen, der gewaltthätigen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nötigenfalls mit der vollen Gewalt der Waffen zu begegnen, indem ich die schwere Verantwortung für alle freventlich herausgeworfenen Folgen auf diejenigen wälze, die mich zu diesem äußersten Schritte nötigen sollten.

Die rasche Wiederherstellung der ungefährten Aus-

übung aller verfassungsmäßigen Rechte durch eine framere Anspannung der meiner Hand anvertrauten Bügel herbeizuführen, ist die Ausgabe, wie ich sie erfaße und wie mir dieselbe von der Regierung Sr. Majestät gestellt wurde. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß nach bald eingetretener Beruhigung der Gemüther der verderbliche Weg der Auflehnung verlassen und auf dem verfassungsmäßigen Boden die Bahn der Verständigung gesucht und gefunden werden wird.

Prag, den 12. Oktober 1868.

Der Leiter der R. R. Statthalterei:
Freiherr v. Koller, R. R. F.M.

Aus der Schweiz, 11. Oktober. Der Bundesrat hat von den schweizerischen Konsuln in Spanien Bericht über den Verlauf der jüngsten erfolglosen Revolution erhalten. Zur Vervollständigung des schon durch die Presse bekannt Gewordenen ist daraus einzige zu erwähnen, daß, soweit den Konsuln bekannt ist, schweizerische Angehörige und Interessen keinerlei Schädigungen erlitten haben. — Der Botschafter der „Königin von Spanien“ in Paris hat durch Vermittelung der dortigen schweizerischen Gesandtschaft dem Bundesrat den Protest von Pau zugestellt. Wandert in die Abtheilung: „schäbbares Material.“

Italien. Die „Agence Havas“ berechnet in einem Schreiben aus Rom, das der „Monde“ mittheilt, den Ausfall, den die Kurie durch den Sturz Isabella's erleidet: „Nicht bloß hat die Königin bei jeder Gelegenheit dem Papste Saldaten, um ihn zu stützen, sondern auch ein Asyl oder wenigstens eine moralische aktive Kooperation angeboten, sondern sie hat auch 1851 die Initiative zu einem Konkordat ergriffen und seit ihrer Mündigkeit Pius IX. beträchtliche Summen und reiche Gaben zugehen lassen. Jedes Jahr erhält die Kirchenfabrik von St. Peter eine Spende von 18,000 Duros, welche Spanien zu der Zeit aufgerichtet wurde, wo es um Erinnerung von den Kreuzjüngern und um gewisse Erleichterungen in der Beobachtung der katholischen Disziplin sich bewarb. Portugal und Brasilien zahlen noch, obwohl nicht regelmäßig, diese Gelder. Die beiden Sizilien haben die Zahlungen ganz eingestellt. . . . Streng genommen gibt es keine legitimen Regierungen mehr in den Augen des heiligen Stuhles; man hat die Christen der Regierungen de facto zugestanden und unterhält Beziehungen mit denselben, dafern sie sich nicht den Tadel desselben zugezogen haben, wie Italien. Wenn also die revolutionäre Regierung in Spanien das Konkordat achtet und dem katholischen Gefüle des Landes Rechnung trägt, so wird die römische Kurie die Thatstache seiner Existenz anerkennen. Bis jetzt ist der Nuncio in Madrid nicht zurückgerufen worden.“ In derselben Korrespondenz wird in Abrede gestellt, daß die Ankunft der Königlichen Familie von Spanien in Rom gewiß sei.

Madrid, 13. Oktober. Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief Espartero's an Serrano, worin derselbe in seinem und seiner Freunde Namen erklärt, mit allen Kräften die das Prinzip der Volkssovereinheit vertretende Regierung unterstützen zu wollen.

— Die Junta hat bei der Regierung beantragt, die seit 1835 gegründeten religiösen Körperschaften aufzuheben, die Privilegien derselben abzuschaffen und den Mitgliedern aller geistlichen Körperschaften den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben zu gestatten. Durch ein Dekret des Justizministers wird der Jesuiten-Orden in Spanien aufgehoben; die Anstalten derselben werden geschlossen, und das bewegliche und unbewegliche Vermögen zu Gunsten des Volkes konfisziert. Die Douane der Stadt Madrid ist durch Dekret des Finanzministers aufgehoben, die Douanen an der Grenze werden reorganisiert werden.

Warschau, 10. Oktober. In Litthauen sind seit dem letzten Aufstande über 269 polnische Lehrer aus dem Amt, ohne jegliche Angabe der Gründe und im Widerspruch mit den noch bestehenden Verordnungen entfernt und durch Russen ersetzt worden. Kein Wunder also der Verfall der Schulen in jenen Gegenden, da die von Russland nach Polen hinübergeschickten Lehrer auch nicht den geringsten Begriff von Bildung und Erziehung haben. Diese Ansicht herrscht nicht allein unter der polnischen Bevölkerung, sondern auch unter den in Litthauen wohnenden Russen allgemein, so daß die Lehrer fast sämtlich ihre Kinder in russische Anstalten schicken. Sie, die als Muster der ungebildeten Klasse der Bevölkerung dienen sollten, wirken auf dieselbe durch ihr unmoralisches Leben nur demoralisrend.

Ueber das mehrfach berührte Uebel, die Brautweinseuche, sitzt eine Beratungskommission, um Mittel repressiver Natur zu erwägen. Die „Wrest“ brachte öftere Artikel über den Verfall der bauerlichen Verhältnisse durch die Trunksucht, und wurde ihr von anderen Blättern aufsächlich Schwarzmalerei vorgeworfen, bis diese selbst Beilage zu den Schilderungen der immer zerstörender um sich greifenden Seuche zu bringen sich gezwungen sahen. Dasselbe Blatt drückt neuerdings den Brief eines Bauern ab, der jene Schilderungen noch überbietet und von zehnfacher Vermehrung der Schenken spricht, in denen jetzt Großvater und Enkel zusammenhören und schließlich ganze Familien sammt Frauen betrunken nach Hause taumeln. Es spricht die sehr treffende Bemerkung aus, daß gerade die Möglichkeit des Überganges aus der Leibeigenschaft ohne alle Vermittelungs-Stadien die bisherige Arbeitslust und Sparsamkeit zerstört habe. Als Resultat hat man zunächst auf der einen Seite verarzte Gutbesitzer, denen man einfach das Bauerland sammt den Arbeitskräften wegnahm, auf der andern Seite eine tiefgefunkte länd-

liche Bevölkerung. Die Regierung scheint nun ganz in derselben Weise experimentiren zu wollen, wie dies im übrigen Europa einzelne Regierungen gethan haben. Vorläufig ist eine Verordnung erschienen, die den Trunkenbolden im wahren Sinne des Wortes den Stuhl unterm Leibe wegzieht. Es sollen nämlich im künftigen Jahre sämtliche Stühle, Bänke und Tische aus den Kneipen geschafft und eine große Anzahl derselben ganz aufgehoben werden. Ob diese Maßregel aber den gewünschten Erfolg haben wird, muß wohl sehr dahingestellt bleiben.

Newyork, 1. Oktober. Der Kriegsminister Shofield hat den General Meade angewiesen, die Civilbehörden in Alabama behufs Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. — Gordon Granger ist mit dem interimistischen Kommando in Tennessee betraut, in Abwesenheit des General Thomas. — In Massachusetts haben die Republikaner Banks wieder zum Kandidaten für den Kongress aufgestellt. — In Brooklyn hat eine bedeutende Feuerwehr stattgefunden. — Eine Fenerversammlung hat sich zu Gunsten der Kandidatur Grants ausgesprochen.

Newyork, 13. Oktober. Der General-Kapitän von Cuba, Lefevre, hat eine Proklamation erlassen, worin er die provisorische Regierung von Spanien anerkennt.

Afien. Ein Telegramm über San Francisco vom 21. September meldet: „Die Rückkehr der japanischen Kommissare, welche jüngst in den Vereinigten Staaten Kriegsschiffe aufgekauft hatten und mit dem Widderschiffe „Stonewall“ nach Japan zurückgekehrt waren, müssten Yokohama ihrer persönlichen Sicherheit willen verlassen. Die japanische Behörde der südlichen Partei drohte, sie zu entthaupten, falls sie gefangen würden. Sie werden so lange in den Vereinigten Staaten verbleiben, bis die politischen Angelegenheiten in Japan geregelt sind.“

— Aus Buchara wird gemeldet, daß die russischfeindliche Partei den Emir ins Gefängniß geworfen hat. Die Russen marschierten auf Buchara zu, um ihn zu befreien.

Pommern.
Stettin, 14. Oktober. Nach dem „Militär-Wochenbl.“ ist: Jacobi, Sec.-Lt. von der Res. des pomm. Train-Bats. Nr. 2, zu Dienstl. in eine yakante Sec.-Lts.-Stelle des pomm. Train-Bats. Nr. 2 kommandiert; v. Schweinichen, Rittm. und Komp.-Chef im pomm. Train-Bat. Nr. 2, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisher. Unif. der Amtshand bewilligt; Bader, Feldjäger mit dem Char. als Sec.-Lt. vom reitenden Feldjäger-Korps, in Folge seiner Anstellung als Oberförster ausgeschieden und als Sec.-Lt. zu den beurl. Offizieren der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Neustadt) 8. pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 übergetreten.

— In einem Spezialfalle hat es der Unterrichts-Minister für unzulässig erklärt, daß eine Schule, worin Knaben bis zum 14. Lebensjahr den Unterricht erhalten, von einer Lehrerin geleitet werde; vielmehr muß die Berufung eines Lehrers erfolgen, und wenn die Schulgemeinde die Mehrkosten nicht aufzubringen vermag, die Bezirks-Regierung den erforderlichen Staatszuschuß aus den ihr überwiesenen Mitteln bereit stellen.

— In jüngster Zeit hat auch die Regierung von Costa Rica mancherlei Hebel in Bewegung gesetzt, um Auswanderer aus Deutschland anzu ziehen. Unter anderem Lockungsmitteln wird auch die Verheißung geboten, daß die Auswanderer auf die Unterstützung der dortigen Regierung, und namentlich auf die Abreitung von Ländereien zu rechnen hätten. Zur richtigen Beurtheilung derartiger Versprechungen ist darauf hinzuweisen, daß nach zuverlässigen Berichten alle kultivierbaren Landstriche, welche dem Verkehr irgendwie zugänglich sind, sich gegenwärtig schon im Privatbesitz befinden, so daß die Regierung nur noch solche Ländereien zu vergeben hat, welche sich für die Kultur fast gar nicht eignen und in schwer zugänglichen Wildnissen liegen. Auch bei kostengünstiger Ueberlassung derartiger Landstriche würden Auswanderer kaum ihr Dasein dort fristen können. Für tüchtige Handwerker war in Costa Rica längere Zeit hindurch guter Erwerb zu finden; doch hat seit Kurzem starker Zugzug so hinlanglich für den Bedarf gesorgt, daß die Konkurrenz schon auf die Lohnsätze drückt, welche neuen Auswanderern keine günstigen Aussichten bieten.

— In einem zwischen zwei adligen Familien geführten Prozesse hat das Obertribunal folgenden wichtigen Rechtsgrundzah angenommen: „Weder das Deutsche, noch das sächsische Recht kennt in der Sphäre der Personen des niederen Adels Mißheirathen, beziehungsweise den Begriff von ungleichen Ehen.“

— Auf Antrag der Stadt Labes sollte bekanntlich ein technischer Beamter der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft prüfen, ob die Bahn, welche die hinter-pommersche Bahn mit der Strecke Conitz-Dirschau verbinden soll, von Wangenin oder von Labes ihren Ausgangspunkt nehmen solle. Die Prüfung sollte dieser Tage bereits stattfinden, ist aber verschoben, weil der betreffende Beamte zur Konferenz sämtlicher Eisenbahn-Direktionen Deutschlands nach München verreist ist.

Stargard, 13. Oktober. Gestern wurde unsere urale Stadtmauer in einer Länge von ca. 70 Fuß am Rosenberge niedergelegt. Veranlassung dazu hatte der Bau des Kuppermann'schen Eisstellers in Grundgarten am Mühlentor gegeben, in Folge dessen die Mauer in der angegebenen Länge sich in bedenlicher Weise gesenkt hatte und der Abriss derselben polizeilich geboten war. Dem Bauherrn ist aufgegeben

wollen, aus Rücksicht der hier eingeführten Mahl- und Schlachsteuer für anderweite entsprechende Bewährung zu organ.

[?] **Regentwalde**, 13. Oktober. Am 10. d. J. ereignete sich hier ein eigenhümlicher Selbstmord. Da in recht guten Vermögensverhältnissen lebende Witwe R. hieb sich in ihrem Holzstalle mit einem Bee die linke Hand total ab und ist an der erhaltenen Wunde verblutet. Daß sie es absichtlich und nicht etwa aus Unvorsichtigkeit gethan, beweist, daß sie vier M. zugeschlagen und den Fleischrest abgerissen oder vienehr abgedreht hat. Auch hat sie sich mit der scharfen Seite des Beiles noch eine bedeutende Kopfwunde beibracht. Die Ursache dieser schrecklichen That weiß Niemand zu enträtseln. Die gerichtliche Untersuchung ha rgeben, daß die Witwe R., seit längerer Zeit, zwar scheinbar verständig, doch oft Gedanken ausgeprochen hat, die auf Irrsinn deuten.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Fräulein Segesser hatte bereits in dem Schauspiel: „Dorf und Stadt“ so erfolgreich debütiert, daß der Verluß der Direction, diese junge künstlerische Kraft fernermal zu verwerten, nur zu illigen ist. Dieses Mal war es die etwas schwierigere Rolle der Jane Eyre in dem Birch-Pfeiffer'schen Theater-Gemälde: „Die Waie von Lowood“, in der ein Fräulein Segesser vorgeführt wurde. Gleich nach den ersten Scenen des Vorspiels hatte sich die junge Dame die Theilnahme des recht gut besuchten Hauses erringer und die effektvolle große Rede am Schluss war von so zündender Wirkung, daß ein wiederholter Hervorruß nicht ausbleiben konnte. Fräulein Segesser hat in ihrem Ton etwas so außerordentlich Weiches, Sympatisches, das ihr im Gefühlsvollen immer zu statthen kommen und den Erfolg sichern wird. Fehlte der jungen Dame auch für die feineren Alte hi und da die nötige Schattirung, und erkannte man mitunter die Naturalistin, so hatte sie doch auch hier oft so schöne Motive, daß der ihr im Vorspiel gespendete Beifall sich nicht minderte und die mit einem aufkeimenden Talente es wohlmeinende Kritik nicht anstehen darf. Fräulein Segesser zu weiteren Fortschritten aufzunutzen. Der große Beifall, den die Leistung allgemein fand, war ein vollkommen gerechter, wohlverdienter. Die Bescheidenheit der jungen Dame ist uns dafür Bürge, daß sie sich von dem ihr gespendeten Lob nicht blenden lassen, sondern jetzt um so ehrlicher bemüht sein wird, durch fleißiges Studium auf der beschrittenen Bahn mutig weiter zu wandeln. — Herr Weber, der den Lord Rochester spielt, behältte auch heute wieder sein wirklich schönes Talent. Sein Spiel in dieser Rolle erinnerte uns lebhaft an Hendrichs, dessen Rochester bekanntlich zu seinen besten Rollen zählt. Herr Weber versteht es, wie selten jemand, den Ton und die Manieren des Mannes der guten Gesellschaft zu treffen, sein Spiel ließ auch heute wieder nichts zu wünschen übrig, und der große Beifall, den er wieder mit seinem Rochester erzielte, mag ihm beweisen, daß er bereits zu den Lieblingen des Publikums zählt. — Die wenig dankbare Rolle der Lady Georgine war in Fräulein Lindners — also in besten Händen. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit zu bemerken, daß diese junge Dame jeder ihrer Parthien ganz besonderen Fleiß zuwendet und daß sie es, wie selten eine Andere, mit ihrer Kunst ernst meint. Diese Wahrnehmung bestätigte sich auch heute wieder. Jedes ihrer Worte war wohl überlegt und von gräßigen Bewegungen begleitet. Auch ihr ist der Ton der guten Gesellschaft vollkommen eigen und das stets geschmacvolle Kostüm verfehlte nicht, den guten Eindruck, den ihr Erscheinen erregt, zu erhöhen. Nicht gut entledigte sich die neu engagierte ältere Anstands dame, Frau Hochschild, ihrer Aufgabe. Sie spielte die Mistress Sarah Reed mit Anstand und sprach namentlich ihre größere Rede im Vorspiel vortrefflich. Von Frau Meubert (Judith) sind wir bereits gewöhnt, nur Gutes zu sehen, auch heute entledigte sie sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Dasselbe gilt von Herrn Fellenberg, der den Kapitän Wyfield und von Herrn Baaz, der den eben nicht interessanten Baronet Sternworth gab. Die übrigen Mitwirkenden, in wenig hervorragenden Rollen beschäftigt, thaten redlich das ihre, die durchweg gute Vorstellung nach Kräften zu unterstützen. Die Darsteller der Hauptrollen wurden wiederholt und lebhaft gerufen.

Bermischtes.

Berlin. Die Börse hat zwei ihrer ältesten und geachteten Besucher durch den Tod verloren: Herrn Jacob Saling, den Chef der seinen Namen tragenden Bankiersfirma, und Herrn Karl Siegfried Simon, von der seit längerer Zeit bereits aufgelösten Firma B. Simon und A. Jacoby, deren Twistsgeschäft eines der bedeutendsten und ausgedehntesten dieser Gattung war und weitverbreitete Verbindungen hatte. Herr Jacob Saling bekleidete unter anderen Ehrenämtern auch das eines Verwaltungsraths der mecklenburgischen Eisenbahn.

— In seinem Vortrage über Borsig im Berliner Geschichtsverein am Sonnabend erzählte der Geh. Hofrath L. Schneider folgende interessante Episode: Berühmt wurde sein Name und den ersten Aufschwung gewann sein Etablissement durch die Eisenröhren von Sanssouci. Friedrich Wilhelm IV. übertrug vertrauensvoll dem jungen Meister die Arbeiten, die Friedrich dem Großen vergebens so viel Geld kosteten. Alles war fertig, das Werk sollte probirt werden, und der König wollte zu gegen sein. So unlieb dies Borsig sein mußte, er konnte es nicht ändern. Die Maschine dampfte, Alles wartete gespannt — doch die Fontainen sprudelten nicht.

„Ich verrette meine Ehre!“ rief der Meister. Da eine dunkle, schwarze Masse entstieg der Drosslung und dann sprudelte der Strahl zum Himmel empor. Das Wasser mußte erst die Ratten aus dem Wege schaffen, ehe es seine vorgeschriebene Bahn innehalten konnte. „Sehr hübsch,“ setzte der Nedner hinzu — „nur leider nicht war! Freilich spielten die Ratten, welche die leeren Röhren bewohnten, ihre Rolle; doch krochen sie in der Angst aufwärts und kamen schließlich im großen Reservoir auf dem Ruinenberg, von dem alle Röhren ausgingen, zu Tage, wo sie einen gemeinsamen Tod fanden. So ist die ganz hübsche Volksfrage entstanden, die sich diesmal freilich ganz geschickt und prosaisch nachweisen läßt.“

— Die Jagdpächter von Feldmarken in der Nähe Berlins haben in diesem Herbst die unerfreuliche Erfahrung gemacht, daß die Mehrzahl der von ihnen geschossenen Hasen aus frischen Thieren bestand. Das Fleisch derselben war von ungähnlichen Bläschen durchzogen und deshalb für den Konsum nicht geeignet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Oktober. Witterung: schön. Temperatur +10° R. Wind N.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber ausländ. 70-73 R., feiner 73 1/2, 74 1/2 R., bunter poln. 69-71 1/2 R., weißer 73-76 R., ungar. 62-67 R., 83-85 Pfd. gelb. pr. Oktober 72 1/2, R. Br. u. Gd., Frühjahr 68, 68 1/2 R. bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco kurze Bahnlieferung 57 1/2, 58 1/2 R., Oktober 58 R. bez. u. Br. 57, Gd., Ott.-November 55 1/2 R. bez., Frühjahr 52 1/2, 53 1/2 R. bez. u. Br., 52 Gd.

Gerste mott, per 1750 Pfd. loco ungar. geringe 44-46 R., bessere 47-48 R., feine 49-50 R.

Hasen stille, pr. 1300 Pfd. loco 35-36 R., 47-50 Pfd. Oktober 33 R. Gd., 36 1/2 R., Frühjahr 35 1/2 R. Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Futter- loco 61-62 R., Koch. 64-66 R.

Winterrüben pr. Ott. 78 1/2 R. bez.

Rapskuchen loco 2 1/2 R. Gd.

Rüböl behauptet, loco 9 1/2 R. Br., Oktober 9 1/2 R. bez., Oktober-November 9 1/2 R. bez., April-Mai 9 1/2 R. bez.

Spiritus etwas fester, loco ohne Gas 17 1/2 R. bez., 18 Gd., kurze Lieferung 18 R. bez., pr. Oktober 17 1/2, R. Gd., Ott.-November 16 1/2 R. bez., 1/2 Br., Frühjahr 16 1/2 Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungs-Preise: Weizen 72 1/2, Roggen

58, Hasen 36, Rüböl 9 1/2, Spiritus 17 1/2.

Landmarkt.

Weizen 62-74 R., Roggen 56-62 R., Gerste

48-52 R., Hasen 33-37 R., Erbsen 60-65 R., Hen pr. Cr. 15-20 R., Strob pr. Schok 5-8 R.

Berlin, 14. Oktober. Staatsgläubigerne 81 1/2.

Staats-Anleihe 4 1/2, 5% 95%.

Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 127 1/2. Medd. Eisenbahn-Aktien 75. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186 1/2.

Stargard-Posen Eisenbahn-Aktien 95. Oesterr. National-Anleihe 54 1/4. Oesterreichische Banknoten 88. Russ. Noten 84 1/2. Amerikaner 6%. 78. Wien 2 Mt. 87. Petersburg 3 B. 93. Cosel-Oberberger 113 1/2. Lombarden 108 1/2.

Weizen stille, pr. Oktober 68 1/2, 68. Roggen fester, pr. Oktober 58 1/2, 58 1/2, pr. Oktober-Novbr. 55 1/2, 55 1/2, pr. April-Mai 52, 51 1/2. Rüböl ruhiger, loco 9 1/2, pr. Oktober 9 1/2, 9 1/2, April-Mai 9 1/2. Spiritus fester, loco 18 1/2, pr. Oktober 17 1/2, 17 1/2, pr. Oktober-Novemb. 16 1/2, 17, pr. April-Mai 17 1/2, 17 1/2